

der kulturgeschichtlichen Stellung und daran anschließende „gebundene Parallelisierung“ kann eine methodisch vertretbare Basis für die Auswahl unter den Analogien bilden. Dieser Weg wird von P. nicht beschritten, und das ist sicherlich zu einem nicht geringen Teil auf die unterschiedliche Einstellung und Entwicklung der Ethnologie im deutsch- und französisch-sprachigen Bereich zurückzuführen. So ließe sich z. B. die von P. hervorgehobene Vielfalt der Erklärungen für die Fingerverstümmelung einschränken, und es können wenigstens schemenhaft Grundvorstellungen herausgeschoben werden, wenn man sich die ethnologische Verknüpfung und Einordnung der Einzelphänomene dieses gut analysierten Phänomens zunutze macht (vgl. Zeitschr. f. Ethnol. 85, 1960, 228 ff.). Ebenso wird man P. darin zustimmen, daß die Einzelheiten der ideologischen Grundlagen des Schamanismus und des Bärenkults mit archäologischen Mitteln nicht zu erfassen sind; aber deshalb lassen sich doch die entsprechenden Grundeinstellungen mit hoher Wahrscheinlichkeit herausarbeiten, wenn man dabei gebührend die kulturelle Schichtung und Verbindung beachtet (vgl. Saeculum 10, 1959, 233 ff.). Nicht zuletzt unter diesem Aspekt ist sicher der Hinweis des Verfassers berechtigt, daß das in vielen Einzelheiten veraltete Buch von Th. Mainage (Les religions de la préhistoire, Paris 1921) immer noch sehr lesenswert ist.

Auch wo man dem Verfasser nicht zustimmt, ist doch stets die sachliche und nüchterne Diskussion anzuerkennen, die sich von freier Fantasie und ödem Positivismus gleich weit entfernt hält, und nicht zuletzt aus diesem Grunde verdient das hier besprochene Werk unter den Publikationen über urgeschichtliche Religion, die nach dem Buche J. Maringers (De Godsdienst der Praehistorie, Roermond 1952; deutsch: Vorgeschichtliche Religion, Zürich u. Köln 1956; vgl. dazu Anthropos 48, 1953, 315 ff.) in einiger Fülle erschienen sind, besonders hervorgehoben zu werden.

K. J. Narr

Drie haus, Jürgen: Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa. Mainz 1960: Römisch-German. Zentralmuseum. 245 Seiten in 4^o mit 17 Abbildungen im Text und 59 Tafeln.

Die bereits von W. Buttler für das „Handbuch der Urgeschichte Deutschlands“ vorgesehene, dringend notwendige monographische Bearbeitung der Altheimer Gruppe wird es in Zukunft nicht mehr erlauben, sie als eine mehr oder weniger unbedeutende Lokalvariante abzutun und sie in Handbüchern zu übergehen oder unzureichend und mehr am Rande zu erwähnen (wie z. B. „Oldenbourgs Abriß der Vorgeschichte“ und der „Große Historische Weltatlas“ des Bayerischen Schulbuch-Verlags).

Der Verfasser geht aus von einer Beschreibung des namengebenden Erdwerks von Altheim und behandelt sodann die weiteren wichtigeren Siedlungen und dann die restlichen Funde der Altheimer Gruppe in Bayern. Daran schließt sich eine systematische Übersicht der Keramik und der sonstigen Gerätformen sowie der Siedlungs- und Wirtschaftsweise der Altheimer Gruppe, bei der es sich um eine bäuerliche Kultur mit Anbau von Emmer, Einkorn und bespelzter Gerste und Haltung von Rind, Schaf, Ziege, Schwein und Hund handelt, während Domestikation des Pferdes nicht gesichert, aber auch nicht auszuschließen ist. (Daß auch im letzteren Fall das Pferd nur als Fleischtier genutzt worden sei, ist aber ein Argumentum ex silentio und würde vorsichtigere Formulierung angebracht erscheinen lassen.) Die Jagd trat jedenfalls stark zurück. Eine „Steinbeilwerkstatt“ läßt der Verfasser mit Recht nicht als Zeichen „allgemeiner Spezialisierung“ gelten — wobei diese etwas unklare Formulierung wohl gewerbliche Spezialisierung außerhalb des bäuerlichen Hausfließes meint — und Kupfergeräte sind offenbar durch Tausch erworben worden.

Der größte Teil des Buches ist der Untersuchung des Verhältnisses der Altheimer Gruppe zu ihren lokalen Vorgängern und Nachfahren, ihren unmittelbaren Nachbarn und der Stellung im Rahmen des mitteleuropäischen Jungneolithikums gewidmet. Als wichtigstes Ergebnis darf wohl die Aufstellung eines — im wesentlichen freilich keramikmorphologischen — Nordalpinen Kreises des Jungneolithikums angesehen werden, der die Altheimer Gruppe mit einigen anderen näher zusammenschließt, nämlich der von A. Baer als jüngeres Michelsberg aufgefaßten Pfyner Gruppe (dazu inzwischen auch I. Scollar, *Proceed. Prehist. Soc.* 25, 1959, 82 ff.), die Baalberger Gruppe und die „ältere mährische Gruppe“. Das entspricht weitgehend der südlichen Trichterbecher-Provinz K. Jażdżewskis, die damit aus dem Nordischen Kreis herausgelöst wird. Wesentliche Merkmale des Nordalpinen Kreises und der Trichterbecherkultur möchte der Verfasser aus der kupferzeitlichen balkanischen Entwicklung herleiten, wobei im Nordalpinen Kreis, in dessen Bereich die Neolithisierung ja schon ein rundes Jahrtausend früher erfolgt war, eine starke heimische Komponente mitspielt, wozu noch Einwirkungen aus dem östlichen Raum und dem kaukasischen Metallzentrum kommen und zumal für die Trichterbecherkultur westliche Impulse, deren Bedeutung wohl doch höher zu veranschlagen sein dürfte als skandinavische Forscher es neuerdings tun.

Weit über die Altheimer Gruppe hinaus behandelt das besprochene Buch zahlreiche Fragen des Jungneolithikums (im mitteleuropäischen Sinne) und bringt viele neue Gesichtspunkte und Hinweise, die in der künftigen Diskussion sicher eine Rolle spielen und diese fruchtbar beleben werden. Die Frage der Altheimer Gruppe aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt und eine bislang nur gelegentlich angedeutete

Einheit klarer herausgehoben zu haben, ist ein Verdienst, das dieser wertvollen Arbeit einen bleibenden Platz in der Fachliteratur sichern wird.

Karl J. Narr

von Cles-Reden, Sibylle: Die Spur der Zyklopen. Verlag M. Du Mont Schauberg, Köln 1960, 8^o, 329 Seiten, 121 Tafelabbildungen und 82 Textabbildungen. 29,— DM.

Der Welterfolg von Cerams „Götter, Gräber und Gelehrte“ hat eine Flut populärwissenschaftlicher archäologischer Literatur von unterschiedlichem Wert ausgelöst. Durchaus ernst zu nehmen ist das vorliegende Buch von S. von Cles-Reden, die lange unter L. Curtius und F. Magi in Rom arbeitete. Sie unternimmt den Versuch, die Entstehung und landschaftliche Differenzierung der Megalithgräber im weitesten Sinne mit den ihnen assoziierten Erscheinungen des mannigfaltigen Symbolgutes wie beispielsweise der Beilamulette oder Schälchengruben und der Menhire herauszuarbeiten. Dabei liegt der Schwerpunkt weniger auf einer strengen zeitlichen Synchronisierung der vom Vorderen Orient über den mediterranen Raum bis nach Nord-europa zu verfolgenden Grabbauten, zumal viele Datierungen noch wenig fundiert sind. Sie beleuchtet aber die Aspekte, die sich aus der neuerdings wieder dank der C-14-Untersuchungen bevorzugten „langen Chronologie“ gegenüber der „kurzen Chronologie“ ergeben. Unter Zugrundelegung einschlägiger neuerer Fachliteratur geht es ihr namentlich darum, den geistigen Urgrund und die wirtschaftlich-sozialen Voraussetzungen für die Entstehung und Ausbreitung der Megalithgrabidee aufzuzeigen. Der Entstehungsherd scheint am ehesten im Raum des „fruchtbaren Halbmondes“, und zwar in Palästina zu suchen sein, Sumer und Ägypten hingegen dürften nicht die entscheidenden Impulse ausgestrahlt haben. Nicht Pflanzler sondern nomadische und halbnomadische Viehzüchternvölker sollen in der 1. Hälfte des 4. Jahrtausends die Erbauer palästinensischer Megalithgräber gewesen sein. Die Ausbreitung der Megalithgrabidee von Osten nach Westen folgte den frühesten See- und Landverbindungen und wurde wesentlich durch Prospektoren gefördert. Ausführlich würdigt sie die mittelmeeerischen Zwischenstationen und zeigt, wie die megalithische Sepulchralarchitektur auf Malta, Goza, Sardinien und Korsika bis nach West- und Nordeuropa hin trotz verbindender Elemente eigenständige Blüten trieb und verschiedenzeitliche Höhepunkte erreichte.

Wo offensichtliche Forschungslücken klaffen, wo rationale Beweise für rituelle Zusammenhänge fehlen, verspürt man die intuitive Begabung der durchaus kritischen Schriftstellerin. In einer gepflegten Sprache wird der Leser über lebendige Ausgrabungsschilderungen und Denkmälerbeschreibungen an die Probleme herangeführt. Dem Buch